

4. König Dagobert. Die Stiftung Kazis.

König Dagobert I. (622—638) von Ostfrankreich hatte im Anfang seiner Regierung großes Lob, denn er folgte dem Räte weiser Männer. Er bereiste sein Reich und besuchte Rätien. Bei dieser Gelegenheit wurden die Grenzen des Bistums Konstanz gegen das Bistum Chur (also Churrätien) bestimmt. Sie gingen dem Ramm der höchsten Gebirge nach, zwischen den Quellen des Rheines und der Reuß bis Montigeln. Hier lief die Grenze vom Säntis zum Rhein und es ward in einer Felsenspitze, wahrscheinlich bei Blatten, das Zeichen des Mondes eingehauen in Gegenwart Dagoberts. Hier war die Grenzmark zwischen Rätien und Burgund. Thurgau und die mittlere und westliche Schweiz machten damals noch einen Teil des burgundischen Reiches aus. Von Montigeln an schied die Mitte des Rheins den Rheingau vom Thurgau. Dagobert, der gegen Kirchen und Klöster freigebig war, bedachte die Kirche zu St. Peter in Rankweil mit Gütern, weshalb ein Jahrtag daselbst für ihn gehalten wurde; es ist die älteste Kirche in Unterrätien.

Auf den Grafen Viktor I. folgte sein Sohn Vigilius in der Grafenwürde. Es ist nicht bekannt, wie lange er sie bekleidete. Von seinen zwei Söhnen erhielt Jacco I. das Grafenamt, Paschalis aber wurde Bischof von Chur. Des Jacco Gemahlin war die Aesopeia, die im Rufe der Heiligkeit starb. Ihr Sohn war Viktor II. Bischof von Chur. Dieser gründete mit seinem Oheim, dem Bischof Paschalis, und mit seiner Mutter das Frauenkloster Kazis. Man berichtet, daß des Bischofs Schwestern Baspula und Ursicina sich in dieses neue Kloster zurückgezogen haben und daß Baspula dessen erste Aebtissin gewesen sei. Zur Zeit des Bischofs Viktor II. regierte sein Bruder Jaktatus als Graf und nach seinem Tode sein Sohn Viktor. Dessen Oheim, Bischof Viktor II., starb im Rufe eines ausgezeichneten Oberhirten am 21. November 714. Auf ihn folgte Vigilius, ein Sohn des Grafen Jaktatus und dessen Gemahlin Salvia.

In dieser Zeit lebte und starb als Pfarrer zu Remüs im Unterengadin der hl. Florin. Viele Jahrhunderte hindurch war die Kirche von Remüs, wo die Reliquien des Heiligen aufbewahrt wurden und ein Priesterkollegium bestand, ein berühmter Wallfahrtsort. Die Diözese Chur verehrt den hl. Florin als zweiten Patron und manche Kirchen im Bistum und außer demselben wurden ihm geweiht.